

6
Zitate. Doch ist demgegenüber die karolingische Renaissance kein Rückschritt zu größerer Unfreiheit. Einhard verstand es sehr wohl, sich Suetons zu bedienen, ohne Karl den Großen zum römischen Cäsaren zu machen. Und während Arbeo in Pavia nur durch romanische Vermittlung - auf die starken vulgär-romanischen Spuren in seinem latein²³⁾ sei nur nebenebei hingewiesen - zur Antike kam und ausschließlich ihre späten Ausläufer kennenlernte, bedurfte die karolingische Renaissance dieser Vermittlung nicht mehr. Wenn auch zunächst lernend und schülerhaft, begann das Germanentum, sich die Antike zu erschliessen und gerade dadurch zum stärkeren Bewußtsein seiner selbst zu kommen.²³⁾

Arbeo freilich hatte diese Stufe noch nicht erreicht. Dafür war sein Verhältnis zur Spätantiken Geisteskultur - oder besser: zu dem, was ihm davon bekannt war - weit naiver. Und wenn bei den christlichen Lehrern der Patristik sich oft ein starker Zweifel am Wert aller weltlichen, namentlich rhetorischen Bildung, geltend machte und sie lieber den "piscatores" als den "oratores" beigezählt sein wollten²⁴⁾, - Stimmungen, die in der karolingischen Renaissance dann zunächst allerdings mehr als literarische Reminiszenzen aus der Väterlektüre wieder auftauchten²⁵⁾ - so war jedenfalls Arbeo wie überhaupt das Germanentum dieser Zeit²⁶⁾, völlig frei von Skrupeln dieser Art. Während Gregor der Große, dessen Werke Arbeo mehrfach zitiert, in seiner Lebensbeschreibung Benedikts von Nursia den Vater des abendländischen Mönchtums vor der weltlichen Wissenschaft wie vor einem "ungeheuren Abgrund" zurückweichen ließ²⁷⁾, war es Arbeos ganze Sorge, diese weltliche Wissenschaft etwa nicht genügend zu beherrschen, und der Abgrund, den er fürchtete war der, in den er durch die gewagte Anwendung seiner in Bayern bis dahin unerhörten Stilmittel zu stürzen drohte²⁸⁾. Fürchtete die Patristik, daß die weltliche Bildung und die Schönheit der stilistischen Form dem christlichen Inhalt, der Glaubenslehre, schaden könnten, so verfolgte Arbeo den Zweck, das Leben der Heiligen in möglichst künstlerischer Vollendung darzustellen (deaurare)²⁹⁾.

Diesen Stil hatte er zunächst ausgebildet in Oberitalien, wo er - wahrscheinlich an der Hofschule in Pavia wie Paulus